

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1870**

139 (23.11.1870)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402073)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Mittwoch u. Sonnabend und kosten pro Quartal 7 1/2 Groschen incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

# Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 S. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Böttner in Winter in Oldenburg

## für Elsfleth und Umgegend.

N. 139.

Mittwoch, den 23. November.

1870

### Die Neutralen.

Das furchtbare Strafgericht, das über Frankreich heringebrachen ist, wurde durch die unglauubliche Nationalität der Franzosen heraufgefördert, die ihnen einredete, sie seien gleichsam das auserwählte Volk, das sich in einer Ausnahmestellung befinde; ihnen sei es gestattet, sich in die Angelegenheiten fremder Völker zu mischen, denselben gegenüber nach Belieben anzudehnen, zum Vergnügen Krieg zu führen.

Das übrige Europa hatte sich längst gewöhnt, diese kleinen Unbequemlichkeiten dem sonst so liebenswürdigen Franzmann nachzusehen und an ihn ein anderes Maas als an die andern Völker zu legen. Kehren wir den Fall um, es hätte Preußen Frankreich angegriffen und wäre besiegt worden, welche Macht hätte wohl nur ein Wort gesprochen, um Frankreich in der weitesten Verfolgung des Sieges aufzuhalten?

Bei so frevelhaftem Friedensbruch wäre eigentlich die Rolle Europas die gewesen, an die Verträge von 1815 zu erinnern und offen materiell Partei gegen den Friedensstörer zu ergreifen. Es giebt überdies keine Kontinentalmacht, die das Empire c'est la paix unter Zusandzen des französischen Volks nicht durch Friedensbruch geschädigt hat. Statt dessen spricht sich, da wir Deutsche Sieger sind, bei den Neutralen die Besorgnis aus, es möchte der unliebenswürdige Germane dem liebenswürdigen Gallier gar zu wehe thun, am Ende gar noch das so ergötzliche Paris schädigen.

Wir haben glücklicherweise materieller Unterstützung nicht bedurft, aber das deutsche Rechtsgefühl empört sich, wenn es sehen muß, daß in dem Kampfe des Räubers mit dem, den er zu berauben unternahm und mit dem der Ringkampf noch dauert, ein weinerliches Mitleid der Neutralen sich hören läßt, es wüßte dem Räuber doch nicht zu viel Leidts geschehen. Einen Lande gegenüber, das zur Zeit keine Regierung zu anderem Zwecke als zur Fortsetzung des Krieges hat, waren die Bedingungen Preußens zum Waffenstillstand eine Großmuth, die gewiß ein französischer Sieger nicht gehabt hätte. Werden die Neutralen ihre Zärtlichkeit für den unverbesserlichen Starrsinn noch fortsetzen, nachdem sie sich überzogen könnten, wie man ihrer in Paris und Tours spottet?

— [Aus einem Privatbrief einer Gräfin Br. an ihre Mutter in der Provinz, befördert durch den am 12. Nov. von Württembergern aufgefangenen Ballon.] Paris den 8. November Gute, theure Mama! Als ich ihnen vor einigen Tagen schrieb, hatte ich die Hoffnung, daß der Waffenstillstand zu Stande kommen und mir ermöglichen werde, Nachrichten von Ihnen zu haben. Ach! meine Täuschung, obwohl vorausszusehen, ist darum nicht weniger schmerzlich gewesen und nun bin ich wiederum in der Lage, vielleicht viele Wochen lang nicht zu wissen was aus Ihnen wird. Denn Sie dürfen das eine versichert sein: Man wird sich hier vertheidigen bis zum Alleräußersten. Uebrigens

### Durch Sonnenlicht.

Novelle von André Hugo.

(Fortsetzung.)

„Gewiß,“ antwortete mir der Alte. „Doch nun lassen Sie meinen menschenfeindlichen Neffen reden, . . . ich bin auf seine Erzählung gespannt.“

„Eigenthümliche Gefühle durchziehen mein Inneres in diesem Augenblicke, so daß ich nicht im Stande bin, Euch eine Episode aus meinem Leben zu erzählen, die neben meinen Ansichten über das Leben, insbesondere über die Ehe einen so bestimmenden Einfluß ausgeübt hat. Wenn Ihr aber darauf besteht, dieselbe dennoch wissen zu wollen, so werde ich Euch morgen Mittag die betreffende Skizze aus meinen sorgsam geführten Tagebüchern übergeben. Für heute wollen wir des Erzählens gung sein lassen.“

Obwohl es uns Beiden lieber gewesen wäre, wenn Rothenburg uns die Zeit durch seine Erzählung vertrieben, so willigten wir dennoch ein.

Rothenburg war gesprächiger geworden.

Die Unterhaltung war unter Andern auch auf die Photographie gekommen.

„Ich selbst habe mich längere Zeit mit der Anfertigung solcher Lichtbilder beschäftigt und mir dadurch manche Stunde vertrieben. Schade, daß man dazu so complicirter Vorrichtun-

gen bedarf!“ setzte mein Freund mit einem tiefen Seufzer hinzu.

„Ich mußte unwillkürlich Rothenburg anblicken.“

Er lächelte.

Auch dem Major war die sonderbare Aeußerung meines Fremdes aufgefallen, denn als ich hinsah, ließ auch er sein Auge fragend auf seinem Neffen ruhen.

„Wie kommst Du denn zu dieser Aeußerung?“ fragte ich.

Wieder spielte jenes sarkastische Lächeln um den Mund Rothenburgs.

„Wenn Du morgen die betreffenden Blätter meines Tagebuches durchlesen haben wirst, wirst Du die Antwort haben,“ gab er mir zurück.

Wir traten hierauf auf Ersuchen des Neffen in das kleine Gartenhäuschen, in dessen vorderer Hälfte einige ausgezeichnete antike Gruppen in Bronzezuck stanten, während an den Wänden kostbare Stahlstiche und Delgemälde hingen. Ich sah mir alle diese Dinge an. Keines der Bilder vermochte aber einen so tiefen Eindruck auszuüben, als das Delgemälde eines renomirten deutschen Malers, „Das Schenken des Jünglings“. Als ich dasselbe längere Zeit unverwandten Auges betrachtete, nahm mich mein Freund in den Arm und trat mit mir wieder aus dem Häuschen. Rann hatten wir uns aber wieder an unseren vorherigen Platz begeben, als der Dunkel auch aus dem Häuschen trat und mit einer Glasplatte auf uns zuellte.

„Nennen Sie den Mann?“ fragte mich der Major, als

ist der Mangel an allen Nachrichten ein großer Kummer für uns; dagegen haben wir in materieller Beziehung noch nichts zu leiden gehabt. Wir müssen erwarten, daß es sobald der Fall ist. Paris wird indessen eine kleine Leidenschule nichts schaden; obwohl es in den Angelegenheiten des Stadthauses eine erstaunliche Zunahme von Vernunft gezeigt hat, darf es doch noch besser kommen. Denn ich sehe, wie man den Augenblick der wirklichen Prüfungen mit einer wilden Freude herbeikommen sieht, und es scheint mir doch, daß alle menschlichen Mittel verfohren und vernichtet sind, und daß wir vielmehr in der Lage sind, auf eine Rettung ausschließlich von dem guten Gott zu hoffen.

Wir brauchen ein wahrhaftiges Wunder, um uns aus dem Abgrund zu ziehen, in den wir gefallen sind. Aber ich muß Ihnen gestehen, ich habe auch das Vertrauen, daß der liebe Gott zu seiner Stunde uns retten wird, und was mir diese Hoffnung giebt, ist das offenbare innige Band, das zwischen den Geschicken Frankreichs und denen des heil. Vaters besteht, und auch die Art und Weise, wie es im Innern bei uns steht. Alle Welt erkennt einmüthig in der Stimmung von Paris den Finger Gottes an.

Seit zwei Monaten hält sich die Stadt, ist beständig ruhig und weist die Antriebe der exaltirten Partei entschieden zurück. Und finden Sie nicht auch etwas Bemerkenswerthes in der Thatfache, daß jeder erste Sonntag des Monats seit dem Beginn des Kriegs durch eine Unglücksbotschaft bezeichnet war: der 1. Sonntag im August — Schlacht von Reichshausen; 1. Sonntag im September — Unglück von Sedan; 1. Sonntag im October (wenigstens für uns) — Nachricht von dem Fall von Straßburg und Toul; 1. Sonntag im November — Zurückweisung des Waffenstillstands. Ich bin sehr betroffen von allen diesen Erwägungen, aber obwohl höchst traurig, bin ich doch niedergedrückt und entmüthigt . . .

— Ueber die Gefangennahme einer von Würzburg ausgegangenen Sanitätskolonne durch die Franzosen bei Longwy berichtet der Anführer dieses Zuges, A. Rabus aus Würzburg, der erst am 13. d. nach 54 tägiger Gefangenschaft nach Hause zurückkehrte, Folgendes: Die Verhaftung der Kolonne geschah durch den fanatischen Böbel des Marktfleckens Longeon, und obgleich der dortige Maire Alles aufbot, um denselben von seinem Vorhaben abzubringen, konnte er den wüthenden Haufen nicht beschwichtigen. In Longwy angekommen, wurden die Pferde und Wagen mit Alken, was darauf war, selbst die Kleider der

Sanitätsmannschaft auf dem öffentlichen Marktplatz versteigert. Hr. Rabus außerdem sein Vorrath von einigen Hundert Gulden und die werthvollen chirurgischen Instrumente abgenommen, so daß sich der Gesamtverlust auf 11,000 Fr. beziffert. Alle Bitten gegen ein solches unethisches Verfahren und selbst die Thränen der Fuhrleute, lauter elbische Bauern, blieben erfolglos, und die armen Leute mußten ohne Pferde und Geschirr nach Hause zurückkehren.

Die Behandlung Rabus' während seiner Gefangenschaft war eine unmenschliche. Auf steinernen Fußboden gelagert, hatte er sammt 12 Mitgefangenen nur eine einzige wolkene Decke zum Zudecken. Dabei war die Kost schlecht, indem sie nur aus Wasseruppe mit einem einzigen Stückchen Lunge bestand. Einer der Mitgefangenen des Hrn. Rabus war ein junger Schweizer Namens Meier aus Basel, der der Spionage verdächtig verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt wurde. Dasselbe verurtheilte ihn zu 5 Jahren Galeeren.

— In den Hauptquartieren von Versailles folgt man dem Umschwung der öffentlichen Meinung, der seit einigen Tagen unwiederleglich vorhanden ist, mit größter Aufmerksamkeit. Natürlich verhehlt man sich dabei nicht, daß in militärischer Beziehung noch alles von den Entschlüssen Trochu's abhängt. Daß derselbe, falls ihm Hoffnung bleibt auf eine korrespondirende Bewegung von Norden nach Süden her, die letzte Anstrengung von Paris auf einen großen Ausfall richten wird, sieht man noch immer als möglich, ja als wahrscheinlich an. Man lebt daher augenblicklich in der Erwartung der bevorstehenden Entscheidungen. Die Lage der Dinge ist jedenfalls so, daß mit der Katastrophe der neuen Loire-Armee auch das Schicksal von Paris besiegelt sein wird.

— Die „Köln. Ztg.“ entnimmt einem Schreiben aus Brüssel vom 18. Novbr. Folgendes: Heute Abend heißt es hier, daß in Folge der Niederlage der französischen Armee bei Orléans die Delegation der Regierung von Tours sofort nach Bourdeaux verlegt werden soll. In Tours, wo man außerdem den Anmarsch des Prinzen Friedrich Carl kennt, glaubte die Delegation sich jetzt nicht mehr halten zu können. Zugleich verbreitet man das Gerücht, daß Gambetta ernstlich erkrankt sei. Was Paris anbelangt, so glaubt man, daß sich dasselbe dieser Tage ergeben muß. Vom 12. ab — dieses wird als sicher behauptet — soll die Fleischvertheilung eingestellt worden sein.

er die Glasplatte über seinen Arm hielt und ich auf derselben meine Person gewahrte. Ich drückte mein Erstaunen über die Anfertigung des Bildes aus.

„Das ist mein Geheimniß!“ erwiderte mein Freund lachend. „Jedermann, der mein kleines Häuschen betritt, muß mir sein Bild lassen . . . nach dem, wie es entstanden, frage nicht,“ sagte er zu mir. „Wenn ich Dir morgen die Reiben aller der Schönen zeige, welchen ich auf diese Weise ihr Bild geraubt habe, wirst Du erstaunen und mich wohl nicht länger mehr einen Menschenfeind nennen, denn wem ich kein Interesse an der Menschheit fände, wie Du meinst und mein Onkel urtheilt, würde ich etwas Derartiges unterlassen haben.“

„Eine sonderbare Idee! Wie kann man nur auf einen solchen Gedanken gerthen?“ mußte ich unwillkürlich ausrufen.

„Die Beantwortung auch dieser Frage wirst Du morgen in meinem Manuscripte finden . . . bis dahin Geduld.“

Mein Freund war, wie es schien, durch die Unterhaltung nach Tische heiterer und gesprächiger geworden, und seine gute Laune nahm bis zum Abend so zu, daß ich in dem augenblicklichen lebenswürdigen Wirth meinen finsternen Freund von heute Morgen vergaß.

#### 4. Die Brunnennymphe.

Der Wohnort meines Freundes ist ein kleiner thüringischer Badeort, den wir Ardach nennen wollen. Er liegt am Fuße einer mehrfach durchbrochenen Hügelkette und wird durch den mitten durch denselben rinnenden kleinen Fluß in zwei Theile getrennt. Sein gesundes Klima und die ziemlich bekannten

Mineralquellen haben in den letzten Jahren demselben eine größere Bekanntheit erworben.

Der Assistenzarzt des Medicinrathes und Directors der Heilanstalt, auch ein Jugendbekannter von mir, hatte mich auf den anderen Morgen zum Frühstück eingeladen. Ich war seinem Wunsch nachgekommen, hatte mit demselben einige Gläser Wein getrunken und war dadurch in eine heitere Stimmung gerathen. In einer der schattigen Lauben des Brunnenshofes, wie der kleine Park in der Umgebung des Curhauses genannt wird, saßen wir eben eine neue Flasche Wein an, als ein in ein liches, einfaches Kattunkleid gehülltes Mädchen an unserer Laube vorbeischnitt. Der Kopf interessirte mich.

„Wer war das Mädchen?“ fragte ich den Doctor, als er demselben den gebotenen Morgengruß erwiderte.

„Unsere Brunnennymphe!“ antwortete er mir, als er mein Glas von neuem füllte. „Komm, laß uns anstoßen!“ sagte er zu mir, als er sah, daß ich noch immer unverwandten Auges dem Mädchen nachblickte. „Du bist verheirathet, Du darfst nicht nach solchen Mädchen blicken, noch dazu nach solchen albernen Frauenzimmer.“

„Du nennst das Mädchen albern?“ fragte ich.

„Freilich ist's ein albernes Ding. Denke Dir, der spleenige Engländer, den wir hier haben, hat der dummen Hans 100 Pfund Sterling geboten, wenn sie sich photographiren oder malen ließe, und sie will nicht.“

„Was giebt sie denn für einen Grund dafür an?“

„Eben gar keinen. Darin liegt ja gerade die alberne Dummheit!“

(Fortsetzung folgt.)

## Kriegsschauplatz.

— **Metz**, 19. Novbr. Die Ernennung von Montmedy durch ein Detachement unter Oberst v. Pannwitz ist am 16. d. erfolgt, wobei siegreiche kleine Gefechte des 1. und 2. Bataillons Regiments bei Chaubench und Thonelle gegen die Besatzung von Montmedy stattfanden. 47 unverwundete Gefangene.

— **Versailles**, 19. Nov. Im Gefecht bei Dreux am 17. betrug die seitige Verlust 3 Mann todt, 35 Verwundete. Am 18. siegreiches Gefecht der 22. Division bei Chateauf. Die seitige Verlust 1 Offizier und circa 100 Mann; der des Feindes über 300 Todte und Verwundete und 200 Gefangene.

— **Hamburg**, 21. Nov. Die „Börsenhalle“ schreibt: Kapitän Arndt meldet aus Cuxhaven, daß der norddeutsche Schoner „Phönix“ Freitag im Laufe des Tages zwischen Texel und Vorkum vertheilt zwanzig französische Kriegsschiffe gesehen habe.

— **Frankfurt, a. M.** 21. Nov. Dem „Frankf. Journal“ wird aus Brüssel von heute gemeldet: Das „Echo du Nord“ bestätigt, daß das 18. Corps unter Führung Bourbaki's auf Neuvers gegen Friedrich Karl marschiren soll.

— **Berlin**, 21. Nov. Dem Bundesrath sind in heutiger Sitzung Creditvorlagen und die Anschließvorträge mit Baden und Hessen vorgelegt worden. Der Abschluß des Vertrages mit Württemberg wird vor Zusammentritt des Reichstages erwartet.

× **Hammelwarden**, den 20. Nov. 1870. **Wie man seine Kinder los wird!** Ein zu Brate wohnender, in der Gemeinde Hammelwarden heimathsberechtigter Arbeiter hatte vor einiger Zeit der Armencommission das Ansuchen, ihm 3 Thaler für rückständige Miete zu bewilligen, welches aber abgelehnt wurde. Vor kurzer Zeit brachte genannter Arbeiter drei Kinder, unrein und zerrissen, zum Armenvater Schier-

loh und verschwand! Die Kinder wurden, da sich die Eltern unsichtbar gemacht hatten, einstuweilen ausverdungen!

**Elsfleth**, den 21. Nov. Zu der gestrigen Kirchenwahlen wurden gewählt: Schiffsbaumeister G. Wempe, Klempner W. Glandrop und Bürgermeister Kanzelmeyer zu Elsfleth, Deconom Fr. Mienaker zu Oberrege, Deconom G. Meute zu Eienen und Deconom G. Heje zu Neuenfelde.

† Nach eingetroffenen Nachrichten haben die Oldenburger Truppen sich mit dem v. d. Tann'schen Corps vereinigt und eine Schwenkung nach Nordwesten gemacht. Am 14. Nov. hatten sie Fühlung mit dem Feinde, so daß es jeden Augenblick los gehen kann. Die Truppen heben große Märsche machen müssen und klagen über Schnee und Regen.

### Das Neuste von Rutschke.

Was kraucht dort im Vogeser Wald  
Das ist gewiß der Garebald!  
Noth ist sein Heub, nicht seine Hof —  
Warum? — Er ist ja kein Franzos!

Und seh ich recht, rings um ihn her  
Da wimmelt bunt, der Franktireur  
Dem Franktireur trant Keiner nicht  
Er war von je ein Böfewicht.

Wo kraucht wohl jetzt Napoleon? —  
Der kraucht auf Wilhelmshöhn rum;  
Dort stört, bei Kassel auf dem Fels,  
Ihm nichts, als höchstens — Dr. Meis.

So kraucht herum noch Das und Dies;  
Wir aber ziehen nach Paris  
Hinein und gehn nicht eher wel,  
Bis — Augustin ganz liegt im D . . . .

## Anzeigen.

Die Weiden und Eltern an verschiedenen Gassenstrecken sollen verkauft werden wie folgt:

1. Am Montag, den 21. Novbr. d. J., in der Strecke von der Dölgönnner Amtsgrenze bis Neuenbrof an der Süd- bezw. Ostseite.

Liebhaber versammeln sich Vormittags 9 1/2 Uhr in Acquistapaces Gasthause zu Oldenbrof.

2. Am Dienstag den 22. Novbr. d. J. an der Moorriemer Chaussee von Neuenbrof bis Heinemanns Gasthause zu Altenhüntorf an der Süd- bezw. Westseite.

Liebhaber versammeln sich Vormittags 9 1/2 Uhr in Hufstedes Gasthause zu Neuenbrof.

3. Am Donnerstag, den 24. Novbr. d. J. von Elsfleth über Huntebrück und Altenhüntorf bis Moorhausen an der Süd- bezw. Ostseite. In dieser Strecke befindet sich gutes Bandholz, Schechte und Weiden.

Liebhaber versammeln sich Vormittags 9 1/2 Uhr auf der Chaussee zu Oberrege.

Elsfleth, 1870 Novbr. 8.

Verwaltungsamt.  
Destermann.

Einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich heute an der Steinstraße, im fröher Oltmanns'schen Hause ein

### Hutgeschäft

eröffnete und halte ich mich bei Bedarf in Filz- und Seidenhüten, so wie zu Reparaturen jeder Art, bestens empfohlen.

Elsfleth, den 18. Novbr. 1870.

Aug. Dröhmel.

Hutmacher.

### Lampenschirme

in den schönsten Mustern empfiehlt in großer Auswahl billigt

D. Frage.

Eine neue Zusendung moderner Damen-Paletots, worunter auch Paletots mit Kragen, traf so eben ein; ich empfehle dieselben zur gef. Abnahme unter billigster Preisstellung.

S. G. Deetjen.

Oldenburg. Bei uns erschien soeben und ist durch alle Buchhändler und Buchbinder zu beziehen:

### Oldenburgischer Volks-Kalender

für Stadt und Land  
auf das Jahr 1871.

Zehnter Jahrgang.

Preis sauber in Umschlag geh. 2 gr.

Büttner & Winter.

7 Geblichte 3/4 Leinen hatte ich Gelegenheit billig zu kaufen; dieselben sind um ec. 2 Thlr. per Stück billiger wie früher und kann ich selbige als recht preiswürdig empfehlen.

S. G. Deetjen.

Regenmäntelstoffe mit Worde und Frangen, das Neuste in diesem Artikel, hält in allen Farben bestens empfohlen.

S. G. Deetjen.

Feine Sorten Taschenmesser empfehle zu billigen Preisen.

S. G. von Thülen.

**Generalversammlung**  
der Actionaire der  
**Elsflether Effecten-Versicherungs-Gesellschaft**  
am **Sonnabend den 3. Decbr. Nachm. 3 Uhr**  
im Hotel ber Frau Gemeiner.

Tagesordnung:  
1.] Rechnungsablage und Auflösung der Actien-Gesellschaft als solche;  
2.] Vertheilung einer Dividende.

**C. Jüls.**

**Sonntag den 27. Novbr.**  
Im Saale des Herrn **Ahlers** zum **Lindenhofe:**

**Grosse**  
**musikalisch deklamatorische**  
**Abendunterhaltung**

ausgeführt von **Max Bärwinkel** und **Frau**, unter gef. Mitwirkung  
eines guten Musikcorps.

**Programm:**

1. Theil.
1. Natturna von Gerold.
  2. Die Glocke, Gedicht v. Fr. v. Schiller, vorgetragen v. Hrn. Bärwinkel.
  3. Theresien-Walzer v. Labitzky.
  4. Was die Weiber für Weiber sind, c. Couplet in Costüm, vorgetragen v. Hrn. Bärwinkel.
  5. Zieht im Herbst die Lerche fort. Lied v. Böhm.
2. Theil.
6. Polka v. Thiel.
  7. Ein schneeweisses Haar. Lied, vorgetragen v. Hrn. Bärwinkel.
  8. Frühlingsgrüsse, Walzer v. Labitzky.
  9. Der sächsische Dorfschulmeister und die berliner Nätherin. Ein Scherz mit Gesang u. Tanz. (Lerehenschlag, Dorfschulmeister, Hr. Bärwinkel, Lotte, Nätherin, Fr. Bärwinkel.)
  10. Klänge an die Heimath v. Gungl.
3. Theil.
11. Galopp v. Lander.
  12. Komödiantenlied, vorgetr. v. Hrn. Bärwinkel.
  13. Steierlied v. Böhm.
  14. Der pommerische Landwehmann im Elsass, Schwank mit Gesang, vorgetragen v. Hrn. und Fr. Bärwinkel.
  15. Morgen muss ich fort von hier, Lied v. Presch.

Kassenöffnung 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Entrée 5 Groschen, Kinder die Hälfte.

Um zahlreichen Besuch bitten **Max Bärwinkel u. Frau.**

**Photographien**

deutscher Heerführer à Stück 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> gr.  
**G. C. von Thülen.**

**Nächsten Freitag,**  
Abends, wird bei Herrn **Ahlers** im **Lindenhofe** ein schönes

**Rückenkissen**  
verlegt.

Das Neueste in  
**Winter-Kappen**  
für Herren und Knaben, in Visam, Astrachan etc. empfiehlt billigt  
**Aug. Drühmel.**

**Neuenfelde.** Am Sonntag den  
27. November

**Kaffeeball**

Entrée 6 Groschen. Es ladet freundlichst ein

**Mw. Kimm.**

**Malzucker, Brustcaramellen, Nettigbonbons** empfiehlt

**D. Bartels.**

Feinste Brillen empfiehlt  
**G. C. von Thülen.**

**Lienen.** Die Wittwe **Stübner** daselbst läßt am Montag den  
**19. December 1870, Nachmittags 1 Uhr,**  
in ihrer Wohnung: 1 vollständiges Bett, 1 Kleider- und Leinwandschrank, 1 Küchenschrank, 1 Cor-mede, 4 Tische, 3 Stühle, 1 Spiegel, 1 amerikanische Wanduhr, 4 Fach Fenstergardinen, 1 große Lampe, mehrere Töpfe mit Blumen, allerlei Küchengeräthe, etwas Kartoffeln, Torf, Erbsen, Bohnen und verschiedene sonstige Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungssfrist verkaufen.

Sämmtliche Mobiliten sind neu.  
**Wilers, Auct.**

**Geehrter Herr!**

Wenn Ihre junge Dame auf das in **N. 136** und **137** d. Bl. inserirte „**reelle Heirathsgefuhr**“ reflectirt, so kann folches nur Berücksichtigung finden, wenn Sie das Portratt derselben unter bekannter Adresse umgehend einsenden.

**Spielwerke**

von 4 bis 120 Stücke spielend, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel- und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandoline, mit Expression, u. s. w. Ferner:

**Spieldosen**

von 2 bis 16 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischen, Flaschen, Portemonais, Papiermesser, Stöcke, Stühle — alles mit Musik; ferner Thürschloßmusiken. Stets das Beste empfiehlt

**J. S. Keller in Bern** (Schweiz).  
Nur wer direct bezieht, erhält Keller'sche Werke.

**Verloosung.**

Da die letztjährige Prämienvertheilung allgemein gute Aufnahme fand, so habe auch für diesen Winter wieder eine solche veranstaltet; jeder Käufer erhält je nach dem Betrage ein oder mehrere Prämiencheine. **Ebenso findet auf vielseitigen Wunsch eine Spieldosenverloosung statt,** das Loos zu 1 Thaler, zwölf Loose 10 Thaler, Ziehung Anfangs April.

Prospecte werden mit den Preiscontanten Jedermann franco zugesandt.

**Apfelsinen, Citronen, Feigen** etc. in neuer Frucht empfiehlt  
**D. Bartels.**

Redaction, Druck und Verlag von  
**G. C. v. Thülen.**